

Prolog.

Willkommen seid, die gütig Ihr geneigt,
Von unserm Spiel das zweite Stück zu sehen!
Kein Lustspiel ist's, ein ernstes Anlitz zeigt
Die Zeit, auf deren Boden heut' wir stehen;
Denn vieles, was uns groß schien, sank in Staub,
Und manches Gute ward des Bösen Raub.

Die holde Poesie, sie ist entflohn,
Die einst mit Sang und Klang die Welt erfüllte,
Die von der niedern Hütte bis zum Thron
Mit schönem Schein die Wirklichkeit umhüllte.
Nicht führt das Kreuz den Ritter mehr zum Sieg:
Rauflust und Beutegier bestimmt den Krieg.

Der freie Bauer ward zum „armen Mann“,
Schwer drückt das Joch der Herren seinen Rücken.
Schon grollt's wie dumpfer Donner dann und wann,
Schon sieht von ferne man die Blitze zücken.
Blut und Verwüstung birgt der Wolken Schoß:
Weh Herren und Knechten, bricht das Wetter los!